

# Rückwärts, vorwärts

Zum V  
Sammlh  
Chronil

## Kiel genehmigt Ammersbeker F-Plan

**AMMERSBEK** Bei den einen knallen die Sektkorken, die anderen schütteln den Kopf: Das Innenministerium hat den Flächennutzungsplan ohne Einschränkung genehmigt und damit auch das „Leitbild für die Wohnungsentwicklung bis 2025“ akzeptiert. „Ammersbek ist die erste Gemeinde in Schleswig-Holstein, die einen Schritt zurück geht, um vorwärts zu kommen“, sagt Petra Ludwig-Sidow, Sprecherin der „Bürgerinitiative Lebenswertes Lottbek“ (Bill).

SPD und Grüne, Gewinner der Kommunalwahl 2008, hätten sich mit Bürgermeister Horst Ansén dafür eingesetzt, „dass Lottbeks Herz

*„Sie haben vorher davon profitiert, dass sie selbst in Ammersbek bauen durften.“*

Christiane Maas  
CDU-Politikerin

grün bleibt“, so Petra Ludwig-Sidow, die den vielen Unterstützern von Bill dankt. Die Wiesen und Knicks um den Wolkenbarg und das Erdbeerfeld sind nun kein potenzielles Baugebiet mehr, dort dürften weiter Pferde weihen, Grünspechte brüten und Haselmäuse Nüsse suchen. „Was so naturromantisch klingt, ist in Wahrheit ein rationaler Schritt in die Zukunft“, sagt Petra Ludwig-Sidow. Bauen auf der grünen Wiese vernichte Landschaft für Naherholung und Ackerböden für den Anbau von Nahrungsmitteln und Energiepflanzen. Weil sich der demographische Wandel mittelfristig auch im Hamburger Umland auswirke, werde großflächige Einzelhausbe-

bauung zudem zu sinkenden Preisen und Leerständen bei Altimmobilien führen. Die Zukunft heiße deshalb Sanierung oder Abriss alter Häuser und Neubau mit modernsten Energiesparstandards, Baulücken-Schließung und Grundstücks-Teilung sowie altengerechte Wohnungen in der Nähe von Haltestellen, Läden und Arztpraxen.

Wo Bill stolz darauf verweist, dass sich Ammersbek dem „Wahnsinn des Flächenverbrauchs“ widersetze und Wachstum neu – über Qualität statt Quantität – definiere, nennt der Ammersbeker CDU-Kreistagsabgeordnete Dinant Steenhagen das eine familienfeindliche Politik: „Gerade junge Familien müssen gefördert werden und benötigen dringend attraktive Wohngebiete.“ Im Hamburger Umland würden händelringend Ansiedlungsmöglichkeiten für junge Familien gesucht, die bezahlbar und an den ÖPNV angeschlossen sind, so auch Dr. Heinz Graefe, verkehrspolitischer Sprecher der CDU-Kreistagsfraktion.

Diese Flächen planerisch wieder zu Ackerland zu machen, sei „fatal und verwerflich“, so Dinant Steenhagen. Doppelmoral werfen die Christdemokraten den Initiatoren vor. „Die, die 2008 die Mehrheit errungen haben und nun Baugebiete verhindern, haben vorher davon profitiert, dass sie selbst in Ammersbek bauen durften“, sagt Christiane Maas. Und die CDU-Finanzexpertin wundert sich, dass die Gemeinde am Rand der Pleite es sich leiste, eigene Flächen in dem Gebiet durch die Planänderung so gut wie wertlos zu machen. *Rolf Blase*

# Rückwärts, vorwärts

Zum V  
Samml  
Chronik

## Kiel genehmigt Ammersbeker F-Plan

**AMMERSBEK** Bei den einen knallen die Sektkorken, die anderen schütteln den Kopf: Das Innenministerium hat den Flächennutzungsplan ohne Einschränkung genehmigt und damit auch das „Leitbild für die Wohnungsentwicklung bis 2025“ akzeptiert. „Ammersbek ist die erste Gemeinde in Schleswig-Holstein, die einen Schritt zurück geht, um vorwärts zu kommen“, sagt Petra Ludwig-Sidow, Sprecherin der „Bürgerinitiative Lebenswertes Lottbek“ (Bill).

SPD und Grüne, Gewinner der Kommunalwahl 2008, hätten sich mit Bürgermeister Horst Ansén dafür eingesetzt, „dass Lottbeks Herz

*„Sie haben vorher davon profitiert, dass sie selbst in Ammersbek bauen durften.“*

Christiane Maas  
CDU-Politikerin

grün bleibt“, so Petra Ludwig-Sidow, die den vielen Unterstützern von Bill dankt. Die Wiesen und Knicks um den Wolkenberg und das Erdbeerfeld sind nun kein potenzielles Baugebiet mehr, dort dürften weiter Pferde weihen, Grünspechte brüten und Haselmäuse Nüsse suchen. „Was so naturromantisch klingt, ist in Wahrheit ein rationaler Schritt in die Zukunft“, sagt Petra Ludwig-Sidow. Bauen auf der grünen Wiese vernichte Landschaft für Naherholung und Ackerböden für den Anbau von Nahrungsmitteln und Energiepflanzen. Weil sich der demographische Wandel mittelfristig auch im Hamburger Umland auswirke, werde großflächige Einzelhausbe-

bauung zudem zu sinkenden Preisen und Leerständen bei Altimmobilien führen. Die Zukunft heiße deshalb Sanierung oder Abriss alter Häuser und Neubau mit modernsten Energiesparstandards, Baulücken-Schließung und Grundstücks-Teilung sowie altengerechte Wohnungen in der Nähe von Haltestellen, Läden und Arztpraxen.

Wo Bill stolz darauf verweist, dass sich Ammersbek dem „Wahnsinn des Flächenverbrauchs“ widersetze und Wachstum neu – über Qualität statt Quantität – definiere, nennt der Ammersbeker CDU-Kreistagsabgeordnete Dinant Steenhagen das eine familienfeindliche Politik: „Gerade junge Familien müssen gefördert werden und benötigen dringend attraktive Wohngebiete.“ Im Hamburger Umland würden händeringend Ansiedlungsmöglichkeiten für junge Familien gesucht, die bezahlbar und an den ÖPNV angeschlossen sind, so auch Dr. Heinz Graefe, verkehrspolitischer Sprecher der CDU-Kreistagsfraktion.

Diese Flächen planerisch wieder zu Ackerland zu machen, sei „fatal und verwerflich“, so Dinant Steenhagen. Doppelmoral werfen die Christdemokraten den Initiatoren vor. „Die, die 2008 die Mehrheit errungen haben und nun Baugebiete verhindern, haben vorher davon profitiert, dass sie selbst in Ammersbek bauen durften“, sagt Christiane Maas. Und die CDU-Finanzexpertin wundert sich, dass die Gemeinde am Rand der Pleite es sich leiste, eigene Flächen in dem Gebiet durch die Planänderung so gut wie wertlos zu machen. *Rolf Blase*